Konzeption

der

Integrativen Evangelisch-Lutherischen Kindertagesstätte

Kindergarten Benjamin

Träger: Evangelisch-Lutherische Dietrich Bonhoeffer Kirche Germering

Stand: März 202



Goethestraße 26
82110 Germering
Telefon: 089/85640349
Telefax: 089/ 85640354
Email: kita.benjamin-germering@elkb.de
www.kiga-benjamin.de

Inhalt

1. Grußworte 3
1.1. Grußwort des Trägers 3
1.2. Grußwort der Gesamtleitung 4
2. Geschichte der Einrichtung 5
3. Leitbild 6
4. Situationsanalyse 7
5. Zeit-, Preis- und Raumstruktur 8
5.1. Öffnungszeiten 8
5.2. Raumkapazitäten und Raumnutzung 8
6. Bild vom Kind 9
6.1. Integration und Inklusion, ein grundlegender Aspekt in unserer Einrichtung 10
6.2. Partizipation 11
6.3. Beschwerdeverfahren 12
6.4. Unser Schutzauftrag für das Kindeswohl 13
6.5. Kinderschutz nach Art. 9a des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes 14
7. Werte und Erziehungsziele in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) 15
7.1. Personale Kompetenzen 15
7.2. Motivationale Kompetenzen 16
7.3. Kognitive Kompetenzen 17
7.4. Physische Kompetenzen 17
7.5. Soziale Kompetenzen 18
7.6. Lernmethodische Kompetenz 18
7.7. Werte und Orientierungskompetenzen 19
7.8. Eine - Welt – Kita: fair und global 19
8. Unsere pädagogische Arbeit / Bildungs- und Erziehungsbereiche 20
8.1. Ethische und religiöse Bildung 21
8.2. Sozialerziehung: 22
8.3. Kreativitätsentfaltung 23
8.4. Musikalische Entwicklung 24
8.5. Spracherziehung / Vorkurs Deutsch 25

8.6. Mathematische Bildung 27
8.7. Naturwissenschaftliche und Technische Bildung 28
8.8. Natur- und Umweltbewusstsein 28
8.9. Bewegungsförderung 29
8.10. Psychomotorik 31
8.11. Gesundheitserziehung, Ernährung und Hygiene 32
8.12. Ästhetische Entwicklung 33
8.13. Medienerziehung 33
8.14. Übergänge gestalten, Ablösung und Eingewöhnung 34
8.15. Vorbereitung auf die Schule und Begleitung des Übergangs (Vorschulerziehung) 36
9. Beobachtung und Dokumentation 37
10. Tagesablauf: 38
11. Erziehungspartnerschaft 39
12. Fortbildung und Ausbildung 40
12.1. Fortbildung 40
12.2. Ausbildung 41
13. Kooperation mit dem Träger 41
14. Öffentlichkeitsarbeit 42
15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 42

1. Grußworte

1.1. Grußwort des Trägers



Liebe Eltern, liebe Lesende,

schön, dass Sie Interesse am Kindergarten Benjamin haben. Die hier vorgestellte Konzeption ist eine gute Möglichkeit, sich ein Bild von unseren pädagogischen Grundsätzen, den Werten und Erziehungszielen, aber auch vom Haus, dem Team und dem Tagesablauf mit seinen verschiedenen Angeboten zu machen.

Träger des Kindergartens Benjamin, wie auch des Kinderlandes Jonathan, ist die evangelisch-lutherische Dietrich-Bonhoeffer-Kirche Germering. Es macht Freude, als Gemeinde die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise in die Welt ein Stück begleiten zu können, mit ihnen die kirchlichen Feste im Jahreskreis zu feiern und in Andachten und anderen religionspädagogischen Angeboten mit ihnen unsere Gottesbeziehung zu gestalten und zu erleben, immer in der Achtung vor anderen Konfessionen, Religionen und Kulturen.

Mein herzlicher Dank gilt an dieser Stelle unseren engagierten MitarbeiterInnen, der Haus- und der Gesamtleitung, die die Konzeption mit Leben erfüllen und mit Blick auf die Kinder beständig weiterentwickeln. Die Kindergartenzeit ist ein schöner und wichtiger Lebensabschnitt, in dem wir unsere Kinder stärken können zu Lebensfreude, Selbstvertrauen und einem bereichernden Miteinander. In diesem Sinne gilt für uns:

"Unsere Kinder sind die wichtigsten Gäste,
die zu uns ins Haus kommen,
sorgsame Zuwendung verlangen,
eine zeitlang bei uns verweilen
und dann aufbrechen,
um ihre eigenen Wege zu gehen."
(Henri Nouven)

Ihr
Michael Lorenz, Pfarrer

1.2. Grußwort der Gesamtleitung



Eine primäre Voraussetzung für qualitatives, professionelles pädagogisches Arbeiten, ist eine positive Atmosphäre. Es ist mein Wunsch, dass die Kinder, Eltern und auch das Team sich in den beiden Kindertagesstätten wohlfühlen. Dazu wünsche ich allen Seiten Verständnis füreinander, Geduld miteinander und eine gute Kommunikation untereinander.

Ich möchte die Pädagog:innen beider Häuser motivieren und anleiten, ihre Aufgabe mit Freude zu tun. Der täglichen Aufgabe, mit einem breiten Wissen, ein Fundament zu geben und so den Kindern ein Beispiel zu sein, an dem sie sich orientieren und an dem sie wachsen können. Und den Kindern möchte ich gerne das Lied von Jürgen Werth, aus dem Kindergesangbuch, zurufen:

Vergiss es nie! Vergiss es nie: Dass Du lebst, war keine eigene Idee, und dass Du atmest, kein Entschluss von Dir. Vergiss es nie: Dass Du lebst, war eines anderen Idee, und dass Du atmest, sein Geschenk an Dich. Vergiss es nie: Niemand denkt und fühlt und handelt so wie Du, und niemand lächelt so, wie Du's grad tust. Vergiss es nie: Niemand sieht den Himmel ganz genau wie Du, und niemand hat je, was Du weißt, gewusst.	Vergiss es nie: Dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt, und solche Augen hast alleine Du. Vergiss es nie: Du bist reich, egal, ob mit, ob ohne Geld, denn Du kannst leben! Niemand lebt wie Du. Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls keine Laune der Natur, ganz egal, ob Du Dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu. Du bist Du. (Jürgen Werth)

2. Geschichte der Einrichtung

Der Kindergarten Benjamin entstand in einer Zeit, da die Stadtteile Unterpfaffenhofen und Germering noch getrennte Orte waren. Heute bilden sie, mit Neugermering die Stadtteile Germerings.

Im Oktober 1965 beschloss der Unterpfaffenhofener Kirchenvorstand mit der Vorplanung einer zweiten evang. Kirche mit Gemeindezentrum und Kindergarten. Acht Jahre später kam das Projekt zum Abschluss. Am 25. Mai 1970 erteilte das Landratsamt Fürstenfeldbruck die endgültige Baugenehmigung.

Grundsteinlegung war am 04. Oktober 1970.

Am 29.Mai 1972 öffnete der Kindergarten Benjamin vorzeitig seine Türen. Die Einweihung folgte am 02. Juli.

Entstanden ist ein Haus mit drei Gruppen, bzw. 75 Plätzen. Ein Ruheraum, eine Teeküche und ein Gymnastikraum ergänzten die Gruppen.

Erste Leiterin war Frau Renate Kuttner, danach folgte Frau Bock, die das Haus an Frau Selentschik-Zechner übergab. Nach einigen kurzzeitigen Wechseln hat Frau Marion Zistl vom 01.09.2016 bis 30.06.2026 die Leitung des Kindergartens Benjamin übernommen. Seit dem 01.06.2026 ist Frau Pia Richter die Einrichtungsleitung.

Seit dem 01.09.2017 hat der Kindergarten Benjamin eine Integrationsgruppe und betreut somit ca. 65 Kinder.

3. Leitbild

Lebensfreude und Kindheit	Der Kindergarten Benjamin der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche setzt sich das Ziel, die natürliche Lebensfreude der Kinder zu stärken. Die Kindheit ist ein schützenswerter Raum. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, sie den Kindern zu erhalten.
Glaube als Hilfe zum Leben	Wir wollen den evangelischen Glauben als Hilfe zum Leben erfahren. Christ sein soll nicht nur an Festtagen lebendig werden, sondern auch in unserem täglichen Miteinander. Es ist für uns selbstverständlich, andere Konfessionen, Religionen und Kulturen zu achten.
Freiheit, Partizipation und Verantwortung	Das Kind steht für uns als eigenständiger Mensch mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Wir haben in die Fähigkeiten jedes Kindes Vertrauen und wollen helfen, diese zu entfalten. Wir können offen und ehrlich miteinander umgehen, ihm Verantwortung zugestehen und in notwendigem Maße Grenzen setzen.
Der Einzelne und die Gemeinschaft	Um Gemeinschaft erleben zu können, ist es wichtig, dass jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen seinen Platz findet und sich selbst als wertvolles Mitglied erfährt.
Bewahrung der Schöpfung	Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Wertschätzung der Schöpfung und der Umgang mit Natur und Umwelt. Wir lernen zu beobachten und zu staunen, zu gestalten und zu bewahren.
Der Kindergarten als Familienbegleiter	Der Kindergarten Benjamin sieht sich als Einrichtung, die Familien begleiten und unterstützen will. Für die Eltern stehen wir als Gesprächspartner zur Verfügung. Wir wünschen uns eine verantwortungsvolle Zusammenarbeit. Das setzt voraus, dass wir gegenseitige Erwartungen offen aussprechen.
Der Kindergarten in der Gemeinde	Zusammen mit den Kindern wollen wir Bestandteil der Gemeinde sein. Wir möchten Klein und Groß die Möglichkeit geben, aktiv am Leben in der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche teilnehmen zu können.

4. Situationsanalyse

Germering liegt westlich von München und ist unterteilt in die Stadtgebiete Unterpfaffenhofen und Neugermering. Die gute Anbindung an München erklärt die hohe Zuzugsrate von Familien.

Der integrative Kindergarten Benjamin liegt im Zentrum Germerings. Hier findet man große Mehrfamilienhäuser neben dem Rathaus und einem großen Kulturhaus. Das Einzugsgebiet besteht aus unterschiedlichen sozialen Schichten.

Der Kindergarten Benjamin ist eine von zwei evangelischen Einrichtungen die zum gleichen Träger gehören. Das Einzugsgebiet erstreckt sich auf das Zentrum Germerings.

5. Zeit-, Preis- und Raumstruktur

5.1. Öffnungszeiten

Montag – Donnerstag von 7:00 – 17:00 Uhr
Freitag von 7:00 – 16:00 Uhr

Die Gebührenordnung finden sie auf unserer Homepage unter dem Menüpunkt:

Wissenswertes / Preise

5.2. Raumkapazitäten und Raumnutzung

Die großzügig gestaltete Kindertagesstätte erstreckt sich über das Erdgeschoss, den 1.Stock und einen Keller.
Eingangsbereich, Garderoben, Gruppenräume, Sanitärraum, Bistro- und Küchenbereich, Besprechungsraum, sowie das Leitungsbüro, sind im Erdgeschoss.
Jede Gruppe hat im Garderobenbereich ihre „eigene Farbe“.
So hat jede Gruppe einen angenehmen Wartebereiche für Eltern, Geschwisterkinder und Besucher.
Alle Räume sind nach Süden ausgerichtet und öffnen sich zum Garten. Die große Terrasse bietet einen zusätzlichen Spielbereich.

Im 1. Stock befinden sich ein Teamzimmer, zwei Intensivräume und eine Bücherei. Hier haben die Kinder eine Rückzugsmöglichkeit. In der Bücherei können sie sich eine Vielzahl von verschieden Büchern anschauen oder sich vorlesen lassen. Die Intensivräume werden für gezielte pädagogische Angebote, der Logopädin, Heilpädagogin und Ergotherapeutin genutzt.

Im Untergeschoss befindet sich unser Bewegungsraum. Auch in der Freispielzeit können die Kinder die Turnhalle nutzen, um sich frei zu bewegen. Dies findet immer in Absprache mit dem pädagogischen Personal statt.

Durch das teiloffene bzw. offen gelebtes Konzept unserer Einrichtung haben die Kinder während der Freispielzeit die Möglichkeit, ihren Spielbereich selbstständig zu wählen und ihren individuellen Interessen nachzugehen.

Unsere Einrichtung ist in drei Gruppenräume gegliedert, die jeweils einen eigenen pädagogischen Schwerpunkt aufweisen. Sie sind individuell gestaltet und zielen auf bestimmte Bildungs- und Spielbereiche ab. Zu den zentralen Schwerpunkten zählen die Konstruktionsmöglichkeiten, das Rollenspiel sowie die Kreativität.

Im Konstruktionsraum stehen den Kindern vielfältige Baumaterialien wie Lego, Bauhölzer und Magnetbausteine zur Verfügung, die sie zum eigenständigen Konstruieren und Experimentieren anregen. Der Rollenspielraum bietet mit einem Kaufladen, einer Puppenecke und einer Verkleidungsecke zahlreiche Möglichkeiten für fantasievolles und soziales Spiel. Im Kreativraum finden die Kinder unterschiedliche Materialien zum Basteln und Gestalten, darunter Farben, Papier und Knete, die ihre kreative Ausdrucksfähigkeit fördern.

Die Kindertagesstätte verfügt über einen großen Garten, der zu allen Jahreszeiten genügend Bewegungs- und Betätigungsmöglichkeiten bietet. Der großzügige Baumbestand sowie unsere großen Sonnenschirme spenden im Sommer ausreichend Schatten.
Es gibt einen Sandkasten, der mit einen Matsch- und Wasserspielbereich ausgestattet ist, eine Kletterburg, eine Rutsche, ein Spielhaus und einen kleinen Rodelberg.

Ein Fahrzeugbereich rund ums Haus lädt die Kinder zusätzlich zum Spielen ein.

6. Bild vom Kind

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit ist unser Bild vom Kind.
In unserer Einrichtung wird jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen, ohne Wertung seiner Religionszugehörigkeit, Nationalität, sozialen Herkunft, seines Geschlechtes oder seiner individuellen Entwicklung und Ansprüche.

Jedes Kind hat seine individuellen Stärken und Schwächen. Unsere Aufgabe ist es, die Stärken der Kinder zu nutzen, um den Schwächen den Raum zu geben zu Stärken zu werden.
Dabei sind die Kinder immer Mitgestalter und Mitbestimmer des Tempos ihrer Entwicklung. Dafür bringen sie eine Vielzahl an Fähigkeiten und Wissen mit. Neugier und Forscherdrang werden von uns unterstützt und gefördert. Unsere Verantwortung ist es Räume zu schaffen, in denen die Kinder spielen, lernen, experimentieren und durch eigenes Tun begreifen können.

6.1. Integration und Inklusion, ein grundlegender Aspekt in unserer Einrichtung

Integration bedeutet übersetzt "Zusammenschluss von Einheiten". Hiermit ist sehr gut beschrieben, was wir im integrativen, evangelischen Kindergarten Benjamin unter integrativer Arbeit verstehen. Wir sorgen dafür, dass Kinder mit und ohne Behinderung zu einer Einheit werden. Kinder mit und ohne Behinderung gehen ohne große Vorbehalte miteinander um und profitieren somit ganz natürlich von den jeweiligen Stärken des anderen. Das gemeinsame Ausgleichen von Schwächen führt zu einer Förderung des Sozialverhaltens auf beiden Seiten. Integration bedeutet im Kindergarten Benjamin "Mittendrin sein", zusammen leben, zusammen spielen, zusammen lernen von Kindern mit und ohne Behinderung. Alle Vorteile der Identifizierung mit der Gruppe und des Lebens in der Gruppe kommen den behinderten Kindern genauso zugute wie den Nichtbehinderten. Unser teiloffenes Konzept sorgt dafür, dass die Integrationskinder immer wieder ihre Kompetenzen in der Gesellschaft der Regelkinder testen können.
Die integrative Kindergartengruppe setzt sich zusammen aus 5 Kindern, die eine Behinderung haben oder von geistiger oder seelischer Behinderung bedroht sind, und 10 Kindern ohne Behinderung (Regelkinder). Personell ausgestattet ist die Gruppe mit einer Erzieherin als Gruppenleitung und einer Kinderpflegerin. Eine Heilpädagogin sorgt einmal in der Woche für die speziellen Fördereinheiten der Integrationskinder. Die fachkompetente

Einbindung erfolgt je nach Einsatzfeld durch Ergotherapeut:innen, Physiotherapeut:innen, Psycholog:innen, (Sozial-) Pädagog:innen u.a..

Die Fachkraft plant die Maßnahmen anhand unterschiedlichster Konzepte und Ansätze für unterschiedliche Zielgruppen, führt sie zielorientiert durch und dokumentiert sie anschließend. Die Fachkraft bezieht dabei das soziale Umfeld und andere involvierte Fachkräfte in die Erarbeitung der Zielorientierung und die Verlaufsreflexion beim einzelnen Kind ein.

6.2. Partizipation

Seit dem 01.01.12 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz in Kraft. Hierdurch ergeben sich gesetzliche Grundlagen für eine Kindertageseinrichtung, die die Beteiligung der Kinder in den Fokus rücken. Die Rechte der Kinder sollen durch die Beteiligung sichergestellt werden, außerdem ist die Möglichkeit der Beschwerdeführung durch die Kinder eine Säule dieser Sicherung.

Hierfür sind drei grundlegende Handlungsschritte ausschlaggebend, damit die Kinder aktiv in die Gestaltung einbezogen werden können. Diese sind Selbstbestimmung, Mitbestimmung und die aktive Entscheidung für oder gegen einen Sachverhalt. Für Kinder bedeutet z.B. die Entscheidung, an einem Projekt teilzunehmen, das Gefühl, selbst wirksam und kompetent zu sein.

Unsere Kindertageseinrichtung möchte hiermit auch dazu beitragen, die Kinder als Teil einer demokratischen Gesellschaft zu bilden und Demokratie erfahrbar zu machen.

In unserer Einrichtung sind entsprechend diesem Auftrag, nach § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII, geeignete Verfahren in unterschiedlichster Form etabliert.

- Unsere Kinder können in bestimmten Zeitfenstern frei entscheiden, in welcher Gruppe sie spielen möchten.

- Im ***Freispiel*** entscheiden die Kinder mehrmals täglich, was sie mit wem, wo spielen möchten.
- Während der ***gleitenden Brotzeit*** entscheiden die Kinder darüber, mit wem sie wann gemeinsam essen möchten. Auch über die Menge der Nahrungsaufnahme entscheiden die Kinder in der Regel selbständig.
- Bei den jährlichen ***Aufführungen*** zum Sommerfest und zur Weihnachtsfeier dürfen die Kinder entscheiden, welche Rolle sie übernehmen wollen.
- In unseren Gruppen gibt es wöchentlich ***Kinderkonferenzen,*** für die die Kinder die Inhalte mit entscheiden und vorbereiten, z.B. die Planung für Feste, Projekte, die Raumgestaltung, das Erarbeiten von Gruppenregeln, Ausflüge oder andere aktuelle Wünsche.

Zu unserem pädagogischen Verständnis davon, die Kinder in ihrem Selbstverständnis und Selbstbewusstsein anzunehmen und zu fördern, gehört, dass es neben diesen fest eingerichteten Möglichkeiten der Partizipation im Alltag noch viele weitere Möglichkeiten für die Kinder gibt, ihre Meinung zu äußern und Entscheidungen zu treffen.

6.3. Beschwerdeverfahren

Die Kinder sollen befähigt werden, ihre Meinung zu äußern und sollen damit auch erleben, dass sie auch in ihrer Unzufriedenheit ernst genommen werden. Die altersgemäße Beteiligung von Kindern ist die Grundlage eines vertrauensvollen Miteinanders, in dem Atmosphäre, Fehlerfreundlichkeit und Anerkennungskultur wachsen können.

Aktiver Kinderschutz entsteht mit der Ermächtigung des Kindes, seine Grenzen zu setzen und zu äußern.

Beschwerden der Eltern werden ernst genommen und immer angemessen bearbeitet. Dies kann in einem Elterngespräch oder einem Tür- und Angelgespräch stattfinden. Wir schaffen in den Gesprächen einen vertrauensvollen Rahmen, in dem die Eltern sich geschützt öffnen können.

6.4. Unser Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) §8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird auch die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder betont und dargestellt, wie diese Aufgabe im Kontakt mit den Eltern vor allem in Krisensituationen zu gestalten ist.

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes, in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz, hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem Träger einer Kindertagesstätte eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII abgeschlossen.

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und, unter Hinzuzugs einer erfahrenen Fachkraft, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Dies gilt z.B. bei körperlicher oder seelischer Vernachlässigung, Misshandlung oder sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden. Diese Maßnahmen sind z.B. Familienberatung oder Familienbegleitung durch externe Institutionen.

Sollten diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden, oder eine akute Gefährdung bestehen, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

6.5. Kinderschutz nach Art. 9a des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes

(1) Die Träger, der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtung, haben sicherzustellen, dass:

- deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen.
- bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird.
- die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung mit einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertagesstätte haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung und Impfberatung vorzulegen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzulegen, ob von Seiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

Die Arbeitssituation in den Kindertageseinrichtungen mit den uns anvertrauten Kindern ist aufgrund der besonderen Nähe und des grundsätzlichen Vertrauens- und Machtverhältnisses zwischen Erwachsenen und Kindern ein besonders sensibler Bereich. Erwachsene sind in jeder Situation Vorbilder, sind sich ihrer Macht bewusst und tragen in diesem Sinne besondere Verantwortung!

Wir wissen um die Möglichkeit, dass da, wo Menschen aufeinandertreffen und miteinander umgehen, neben den Chancen auf Begegnung und Wachstum auch das Risiko von Verletzungen und Fehlern besteht. Diese dürfen, wenn sie geschehen, nicht verschwiegen werden.

Sowohl im Umgang der Mitarbeitenden mit den Kindern, aber auch im Umgang von Mitarbeitenden untereinander, von Mitarbeitenden und Eltern, von Träger und Mitarbeitenden, von Eltern untereinander und von Kindern untereinander kann es zu Grenzüberschreitungen und Übergriffen kommen.

Folgende Präventionsmaßnahmen sind in unserer Einrichtung getroffen:

- Die Mitarbeiter:innen verpflichten sich durch Fortbildungen und dem Studium von Fachliteratur, sich ein Basiswissen über die sexuelle Entwicklung von Kindern anzueignen.
- Ein Schutzkonzept ist mit der Aufsichtsbehörde abgesprochen und liegt dort schriftlich vor.
- Für alle Mitarbeiter:innen gilt ein Verhaltenskodex, der kindeswohlgefährdende Handlungen ausschließt.
- Nach dem Erkennen von kindeswohlgefährdendem Verhalten, wird ein Aktionsplan gemäß unseres Schutzkonzeptes durchgeführt.

7. Werte und Erziehungsziele in Anlehnung an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

7.1. Personale Kompetenzen

Die personalen Kompetenzen setzen sich zusammen aus der motivationalen, der kognitiven und der physischen Kompetenz.

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir bieten den Kindern eine vorurteilsfreie und wertschätzende Umgebung, in der sie sich selbst wahrnehmen, ein gutes Selbstwertgefühl entwickeln und ein positives Selbstkonzept erlernen können.

Dies geschieht, in dem sich die Kinder in verschiedenen Bereichen als kompetente Partner erleben können. Die Erzieher:innen haben die Verantwortung, eine positive Beziehung zu den Kindern aufzubauen, differenzierte und positive Rückmeldungen zu geben, aktiv zuzuhören, Gefühle zu verbalisieren und dem Kind in seiner Entwicklung unterstützend, aber nicht bevormundend, zur Seite zu stehen.

Die Kinder lernen daraus zunehmend, Verantwortung für das eigenen Handeln und daraus entstehende Konsequenzen zu übernehmen.

7.2. Motivationale Kompetenzen

In diesem Bereich geht es um das Grundbedürfnis des Kindes, seine Neugier auszuleben und selbst zu bestimmen, was es wann und wie tun möchte. Hier erfährt es auch, dass es etwas kann und somit auch einen Beitrag für die Allgemeinheit leisten kann.

Im besten Falle lernt das Kind so, schwierige Aufgaben zu bewältigen, das eigene Verhalten zu beobachten, zu reflektieren und letztlich auch zu steuern.

Die Erzieher:innen wählen die verschiedenen Angebote, Aufgabenstellungen und Anforderungen so aus, dass sie herausfordernd sind, aber auch selbständig gelöst werde können. Positive Rückmeldungen bestärken das kindliche Kompetenzerleben.

Verschiedene Wahlmöglichkeiten und die Möglichkeit selbst zu entscheiden, unterstützen die Kinder dabei ihre Autonomie zu erweitern.

Die Erzieher:innen kommentieren die Handlungsabläufe, hören dem Kind aktiv zu und führen Gespräche, in denen die Kinder ihre Emotionen ausdrücken können. So lernen sie ihr Verhalten zu steuern.

7.3. Kognitive Kompetenzen

In diesem Bereich werden die Merk- und Denkfähigkeiten, die differenzierte Wahrnehmung, Problemlösefähigkeit sowie die Phantasie und Kreativität gefördert.

Dies geschieht durch das Angebot von Fingerspielen, Liedern, Spielen und Geschichten zum Nacherzählen.

Die Gespräche im Stuhlkreis zu verschiedenen Alltagsthemen fördern die Denkfähigkeit und die Kompetenz, Vermutungen zu äußern und Hypothesen zu bilden. Die Kinder werden angehalten, Lösungsstrategien zu entwickeln und auszuprobieren.

Die Phantasie und Kreativität werden im Freispiel, wie auch in gezielten Angeboten, beinahe ständig gefordert und gefördert. Hierfür stellen wir geeignetes Material und gut ausgestattete Räume zur Verfügung.

7.4. Physische Kompetenzen

Körperwahrnehmung wird mit zunehmendem Medienkonsum ein immer wichtiger werdender Bereich, den es zu stärken gilt.

Mit der Entwicklung dieser Kompetenz erlangen die Kinder ein Gespür für ihr eigenes Wohlbefinden und ihre Gesundheit, und entwickeln gleichzeitig ihre Fähigkeiten in der Grob- und Feinmotorik.

Dies ermöglichen wir durch abwechslungsreiche Bewegungsangebote, wie z.B. Turnen in der Turnhalle und im Freien, Psychomotorik, Tanzen und Spielen im Haus und im Garten. Aktive Regulierung der körperlichen Anspannung ist die Aufgabe der Erzieher:innen. Erlangt wird dies durch Bewegungsphasen nach einem gezielten konzentrierten Angebot. So enden auch die Turnstunden mit einer Entspannungsphase, um wieder ruhiger in den Alltag hineinzufinden.

Mal- und Bastel- sowie Konstruktionsmaterialien stehen den Kindern immer zur Verfügung, um die Feinmotorik zu entwickeln und zu fördern.

7.5. Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz beschreibt den positiven Umgang untereinander. Die Kinder lernen, Beziehungen aufzubauen, die durch Achtung und Respekt gekennzeichnet sind. Diese basieren auf der Akzeptanz, dass wir alle verschieden sind und Jeder Stärken und Schwächen besitzt, die respektiert werden. Dies beschreibt auch den Umgang mit den Kindern, die körperlich oder psychisch eingeschränkt sind.

Die Grundlage für soziales Handeln sind Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten. Dafür sollte das Kind seine eigenen Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und ausdrücken können, sowie die Handlungen andere Menschen verstehen können.

Im Kindergartenalter treten gehäuft Konflikte auf, daher ist es in dieser Zeit gut und wichtig, Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln.

Die Erzieher:innen fördern das Aushalten von Frustration, ohne mit Aggression, Rückzug oder Selbstzweifeln zu reagieren. So lernen die Kinder im geschützten Rahmen, Konflikt selbständig und gewaltfrei zu lösen.

7.6. Lernmethodische Kompetenz

Das Lernen, wie man effektiv lernt, baut auf die schon beschriebenen Basiskompetenzen auf, und ist Grundlage für jedwedes Lernen, bis ins hohe Alter.

Die Erzieher:innen vermitteln neues Wissen und gestalten Lernprozesse, um das Erlernte anzuwenden und zu übertragen. Eigene Lernprozesse werden wahrgenommen, gesteuert und reguliert. Die Kinder lernen überwiegend unbewusst. Für die Erzieher:innen ist es daher wichtig, die Lernfortschritte zu verdeutlichen und zu dokumentieren. Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Perik) und Entwicklungsberichte sind ein wichtiges Instrument der Erzieher:innen.

7.7. Werte und Orientierungskompetenzen

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern christliche Werte zu vermitteln. Diese reflektieren wir gemeinsam und leben sie im alltäglichen Umgang miteinander.

Die Kinder werden von uns motiviert, Fragen zu bestimmten Themen zu reflektieren, Stellung zu beziehen und eigenen Gedanken dazu zu formulieren.

Bestehende Regeln werden transparent gemacht, regelmäßig überprüft und gegebenenfalls verändert. Im Sinne der Partizipation ist es uns wichtig, die Kinder in die Entstehung von Regeln mit einzubeziehen und ihnen ein Mitspracherecht z.B. in Kinderkonferenzen zu ermöglichen.

Wir sind eine kirchliche Einrichtung, die den Kindern Kenntnisse und Zugehörigkeit zum eigenen Kulturkreis vermittelt. Gleichzeitig legen wir Wert auf gegenseitige Achtung, Respekt und Toleranz, unabhängig von Herkunft, Religion, Fähigkeiten, Eigenarten und Aussehen.

Kinder entwickeln in der Kindertagesstätte ein Zusammengehörigkeitsgefühl und setzen sich füreinander ein. Dies sind erste wichtige Erfahrungen mit Solidarität, in der sich die Kinder als gemeinsam stark erfahren.

7.8. Eine - Welt – Kita: fair und global

Globalisierung bringt viele Chancen aber auch große Herausforderungen mit sich, vor allem wenn wir sie nachhaltig positiv gestalten wollen. Auch Kinder sind vom Zusammenwachsen der Welt unmittelbar betroffen und müssen sich mit den Chancen und Risiken dieser Entwicklung auseinandersetzen. Deshalb ist das Ziel des 2017 gestarteten Projektes "Eine Welt-Kita: fair und global", Eine Welt-Themen bzw. Globales Lernen als Bildungskonzept in bayerischen Kindertageseinrichtungen stärker zu verankern sowie pädagogische Fachkräfte bei dieser Aufgabe zu unterstützen.

Globales Lernen bedeutet dabei Bildungsarbeit, die den Blick und das Verständnis der Menschen für die Realitäten der Welt schärft und sie zum

Einsatz für eine gerechtere, ausgewogenere Welt mit Menschenrechten für alle aufrüttelt. Globales Lernen umfasst entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Menschenrechtserziehung, Nachhaltigkeitserziehung, Bildungsarbeit für Frieden und Konfliktprävention sowie interkulturelle Erziehung, also die globalen Dimensionen der staatsbürgerlichen Bildung (Quelle: 'Maastrichter Erklärung').

Konkret für den Kita-Alltag heißt dies, dass Gelegenheiten geschaffen werden, um Kindern die Möglichkeit zu geben, untereinander über Vielfalt und Einzigartigkeit, über Diskriminierung und soziale Gerechtigkeit sowie über globale Zusammenhänge ins „Gespräch“ zu kommen. Es geht darum:

Vielfalt als Bereicherung für das Zusammenleben zu begreifen.

Sich als Teil der Einen Welt zu erleben.

Themen wie nachhaltiger Konsum und globale Gerechtigkeit gemeinsam mit den Kindern im Alltag zu gestalten und zu leben.

Die eigene Lebenswelt zu gestalten, sich als aktiv gestaltendender und handelnder Teil der Einen Welt zu erleben.

8. Unsere pädagogische Arbeit / Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im BayKiBiG und BEP sind die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit für Pädagogen verankert. Diese sind auch in unseren Einrichtungen die Leitlinien unserer Arbeit.

So hat das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.

Dazu zählen beispielsweise ein positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.
Das pädagogische Personal hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist dabei zu beachten.

Im Folgenden erklären wir, wie wir diese Vorgaben umsetzen.

8.1. Ethische und religiöse Bildung

Wir fördern die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder durch die Vermittlung von ethischen und religiösen Werten und Normen. Sie sind das Fundament der Gesellschaft.

Die ethische und religiöse Bildung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit.

Kinder in diesem Bereich zu bilden, bedeutet auch ihren Umgang, die Auseinandersetzung und das Leben mit der eigenen Religion und das unvoreingenommene Kennenlernen anderer Religionen zu fördern.

Wir vermitteln ethische und religiöse Bildung, indem wir täglich beten und christliche Lieder singen. Gemeinsam besprechen und bearbeiten wir ethische Themen, legen diese anhand der Kett-Methode und lernen dabei verschiedene Zeichen und Symbole kennen, wie unsere „Jesuskerze“. Oftmals kommen dabei auch Bilderbücher zum Einsatz, um den Kindern eine visuelle Anschauung zu bieten.

In unseren wöchentlichen Andachten bringen wir den Kindern die Botschaft Gottes durch kindgerechtes Erzählen biblischer Geschichten, Sprechen von Gebeten, Feiern religiöser Feste und Gottesdienste nahe.

Wir gestalten und erleben Gottesdienste mit, sprechen über die christlichen Feste, und feiern diese gemeinsam mit dem Gemeindepfarrer und der Gemeinde.
Geburtstage werden liebevoll gestaltet, um dem Geburtstagkind einen unvergesslichen Tag zu bescheren. Es werden Lieder gesungen, Wünsche werden zu gepustet und ein Geschenk wird überreicht. Dazu gehört auch ein Segensspruch, den das Kind für das neue Lebensjahr zu gesprochen bekommt: „Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten und zu beschützen.“



8.2. Sozialerziehung:

Der Mensch hat ein großes Bedürfnis nach Interaktion. Ein Kind benötigt die Interaktion, um seine emotionalen und sozialen Kompetenzen zu fördern und zu stärken. Nur so kann es sich in die Gesellschaft integrieren.

Das Kind lernt kompetent und verantwortungsvoll, mit seinen Gefühlen und denen der anderen umzugehen. So findet es Zugang zum sozialen Handeln. Rücksichtnahme und Verständnis für andere gehören dazu, wie das Lernen eigene Interessen, Bedürfnisse und Standpunkte angemessen zum Ausdruck zu bringen.

Sozialerziehung beginnt bereits am Morgen während der Bringzeit, indem jedes Kind persönlich mit Namen an der Tür begrüßt wird.
Das Gemeinschaftsgefühl wird vor allem durch den Morgenkreis gestärkt. Hier erzählen die Kinder was sie erlebt haben, was ihnen gefallen hat, was sie ärgert oder was sie der Gruppe mitteilen möchten. Sie bringen eigene Gefühle zum Ausdruck und nehmen die Bedürfnisse anderer wahr. Rücksichtnahme wird dabei gefördert, indem man lernt, andere Kinder aussprechen und erzählen zu lassen und man selbst warten muss, bis man an der Reihe ist.

Wir sehen uns als eine Gruppe, ein Team. Wir möchten füreinander da sein, helfen und unterstützen uns tagtäglich im Alltag, egal ob beim Zählen im Morgenkreis, beim Anziehen für den Garten oder beim Einhalten der Gruppenregeln.
Damit ein gutes Miteinander stattfinden kann, ist es wichtig, dass die Umgangsformen und Gruppenregeln eingehalten werden, die wir gemeinsam besprochen haben. Auch Bilderbücher regen zum sozialen Miteinander an.
Sozialerziehung findet auch im Freispiel statt. Die Kinder entscheiden, mit wem sie heute wo spielen möchten. Sie nehmen den Kontakt zu Kindern auf, woraus sich oftmals dann tägliche Spielpartner oder sogar enge Freundschaften ergeben. Sie schlüpfen beim Spiel in verschiedenste Rollen, um jemand anderer zu sein, und können dabei ihre Gefühle ausleben. Doch nicht nur im Spiel lernen die Kinder, sich selbst wahrzunehmen, auch bei pädagogischen Angeboten entscheiden sie, welche Interessen sie haben und bei welchen Angeboten sie teilnehmen möchten.

8.3. Kreativitätsentfaltung

Durch ein breit gefächertes und frei zugängliches Materialangebot haben die Kinder jeden Alters die Möglichkeit, ihre Kreativität zu entfalten. Malen, Zeichen und Modellieren dienen der Entwicklung der Kreativität. Da, wo Sprache manchmal an ihre Grenzen kommt, dient das Malen oder Basteln dazu, sich auszudrücken.

Im kreativen Tun wird das Selbstwertgefühl („Ich kann was“) gefördert und die Kinder merken, dass sie mit ihrer Gestaltung etwas bewirken können. Der wertschätzende und anerkennende Umgang der Pädagogen mit den individuellen Exponaten der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen.

Wir stellen hierfür geeignete Materialien, wie verschiedenen Farben und Stifte, Scheren, Blätter, Modelliermasse und viele andere Utensilien zur Verfügung. Schablonen dürfen benutzt werden, die Handhabung bleibt aber der Kreativität der Kinder überlassen.

In der Wolkengruppe befindet sich unser Kreativraum. Dieser Raum bietet den Kindern die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, sich individuell auszudrücken und eigene kreative Werke zu gestalten.



Kinder denken sich selbständig aus, was sie gestalten möchten und machen so ihre eigenen Erfahrungen, zu ihrem Ziel zu kommen. Manchmal beschreiten sie hierbei umständliche und lange Wege, dennoch kommen sie eigenständig zu ihrem Ergebnis, worauf sie sehr stolz sein können.

8.4. Musikalische Entwicklung

Jedes Kind lernt durch Wahrnehmung. Musikmachen ist Wahrnehmungsschulung durch bewusstes Hören, Sehen, Fühlen und Tun.

Regelmäßiges Singen und Tanzen, Experimentieren und Spielen auf Rhythmus- und Klanginstrumenten, gezieltes und angeleitetes Zusammenspiel auf Instrumenten und die Einführung in die Regeln der Musik, sind Bestandteil unserer täglichen Arbeit.

So werden auch die Namen der verschiedenen Instrumente ganz selbstverständlich in den Wortschatz aufgenommen.

Musizieren wirkt emotional ausgleichend und führt zu konzentriertem Tun. Des Weiteren unterstützt es die motorische und kognitive Entwicklung.

Im Kindergarten Benjamin stehen hierfür eine Vielzahl an Orff-Instrumenten, sowie selbst hergestellter Rhythmus- und Klanggeber zur Verfügung. Kinder, die schon ein Instrument spielen können, haben die Möglichkeit ihre Fähigkeiten im Rahmen von Festen, Andachten und Aufführungen zu Gehör zu bringen und einem Publikum zu präsentieren.

8.5. Spracherziehung / Vorkurs Deutsch

Die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit ist enorm wichtig für die geistige, soziale und emotionale Entwicklung des Kindes.

Mit Eintritt in den Kindergarten bringen Kinder bereits einen individuellen, großen, aktiven und passiven Wortschatz mit. Im Kindergartenalltag gibt es viele Möglichkeiten, den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Sprachliche Kompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für die volle Teilnahme am sozialen und gesellschaftlichen Leben. Die Sprache ermöglicht dem Kind, eigene Bedürfnisse zu äußern, Gefühle zu artikulieren, miteinander zu kommunizieren und Sachverhalte wiederzugeben.



Spracherziehung findet bei uns im Kindergarten ständig statt, ob in Einzelgesprächen oder in der gesamten Gruppe wie z. B. im Morgenkreis.



Kinder fassen ihr Erlebtes in Worte, indem sie vom Wochenende erzählen oder was sie in den Ferien erlebt haben. Auch durch Gesprächsrunden im Morgenkreis zu verschiedenen Themen oder Anlässen hören Kinder das Gesprochene und teilen sich durch ihre Interessen mit.
Bilder- und Vorlesebücher stehen den Kindern frei zur Verfügung und werden im Freispiel vorgelesen.

In der Ruhezeit dürfen sich die Kinder ein Buch anschauen oder es wird ein gemeinsames vorgelesen. Sie erzählen, was sie sich in der Geschichte gemerkt haben und wiederholen einzelne Textpassagen.
Wenn einzelne Kinder im Alltag Ruhe brauchen, dürfen sie sich ein Hörbuch aussuchen und dies in einer Kleingruppe anhören.
Spracherziehung findet auch im Spiel statt. Im Freispiel kommunizieren die Kinder miteinander, streiten und vertragen sich und handeln Kompromisse aus. Im Rollenspiel schlüpfen sie in die Figur, die sie sein möchten, und ahmen das Gesprochene nach.
Bei angeleiteten Spielen, wie z. B. Memory, wird die Sprache gefördert und gefestigt.
Da wir das Prinzip der Partizipation verfolgen, beteiligen sich die Kinder bei Kinderkonferenzen z. B. für ein Projekt, bestimmen mit und beratschlagen sich, damit es zu einer gemeinsamen Entscheidung kommt. Jedes Projekt bietet den Kindern eine Wortschatzerweiterung und neue Informationen über das jeweilige Sachgebiet.

In der Vorschule werden die Kinder gezielt auf die Schule vorbereitet, wobei spezielle Einheiten angeboten werden, um die Sprache zu fördern und zu festigen.
In Zusammenarbeit mit den Grundschulen in Germering findet im Rahmen des „Vorkurs Deutsch“ für unsere Vorschulkinder wöchentlich ein Sprachkurs mit einer Lehrkraft statt. Diese Einheiten werden in der Einrichtung durch Sprachfördereinheiten ergänzt. Das Konzept des Vorkurses Deutsch im Kindergarten ist eng an das der Schule gekoppelt und mit dieser abgesprochen. Unterstützt werden hierbei insbesondere:

- Die mündliche Sprachentwicklung
- Die Literacy-Entwicklung

Durch das regelmäßige Beobachten und Dokumentieren der Sprachentwicklung (SISMIK-Bögen) unserer Kinder, wissen wir stets den aktuellen Sprachstand jedes einzelnen Kindes.

8.6. Mathematische Bildung

Unsere Kinder stoßen in ihrem Alltag immer wieder auf mathematische Vorgänge, geometrische Formen, Zahlen und Mengen.

Unsere Aufgabe ist es, die Neugierde der Kinder und ihre natürliche Motivation immer wieder auf die mathematischen Vorgänge in unserem Leben aufmerksam zu machen.

So werden im Erzählkreis die Kinder gezählt, um z.B. für die Brotzeit die richtige Anzahl an Tellern aufzudecken. Während der Freispielzeit üben die Kinder eigenständig die Zahlenfolgen in Würfelspielen. Gemeinsames Backen und Kochen führt automatisch zu Mengeneinteilungen, Verstehen von Symbolen und dem Arbeiten in Reihenbildung und Mustern. Da Kinder mit großen Zahlen, wie 150 Gramm Mehl noch nicht umgehen können, werden Rezepte kindgerecht umgeschrieben.

Ganzheitliche Erfahrungen machen die Kinder täglich mit voll oder leer, beim Essen mit Gläsern und Tellern, hoch und niedrig, z.B. während der Bewegungsförderung, sowie dem räumlichen Denken, Ordnen und Sortieren im täglichen Tun im Gruppenalltag.

Ein großer Schatz an Montessori - Material steht unseren Kindern täglich zur Verfügung.

Dazu gehört auch das tägliche Aufräumen, Ordnen und Sortieren der Spielsachen. Dies hilft den Kindern, nach der Größe, dem Gewicht, den Farben und Formen zu sortieren und diese zu benennen. Hierfür haben wir auch verschiedenste Spiele im Kindergarten, bei denen die Kinder ein vorgegebenes Muster nachlegen.
Je nach Alter und Entwicklungsstand, kann die Schwierigkeit erhöht werden, indem nicht nur die Formen, sondern auch die entsprechende Farbe der Formen gelegt wird. Diese Tisch- und Würfelspiele stehen den Kindern jeden Tag im Freispiel zur Verfügung.



8.7. Naturwissenschaftliche und Technische Bildung

Naturwissenschaftliche Themen sind für Kinder von Natur aus interessant und spannend. Erkennen kann man das an den vielen „Wer, Wie, Was, Wieso, Weshalb, Warum“- Fragen der Kinder. Diese Fragen beziehen sich meist auf Phänomene der belebten und unbelebten Welt.

Das sachgerechte Handhaben von Werkzeugen und Materialien gehört zum Bereich der naturwissenschaftlichen und technischen Bildung, sowie das Beobachten von physikalischen Gesetzmäßigkeiten (Schwerkraft, Magnetismus, Elektrizität...). Ebenso das Kennenlernen verschiedener Stoffe.

Außerdem führen wir mit Waagen, Reagenzgläsern, Pipetten und Lupengläsern Experimente durch, die zur Jahreszeit und zum jeweiligen Thema passen. Um mehr darüber zu erfahren, stehen uns Sachbücher zur Verfügung. Wir greifen die Themen der Kinder auf und entwickeln daraus einzelne Projekte.

8.8. Natur- und Umweltbewusstsein

Anders als Erwachsene lernen die Kinder die Natur mit all ihren Sinnen kennen und gehen in der Regel unvoreingenommen an das Kennenlernen von Kleintieren und anderen natürlichen Phänomenen heran. Die Kinder lernen die Schönheit der Natur im Jahreslauf kennen, und beobachten und erleben Naturvorgänge bewusst. Durch umweltbezogenes Handeln übernehmen sie so Verantwortung für die Welt.

Es ist uns ein Anliegen, unsere Natur sauber zu halten. Dies betrifft nicht nur unseren Kindergarten mit Garten, sondern die ganze Umwelt. Somit legen wir großen Wert auf Mülltrennung. Um den Kindern dies zu vereinfachen, kleben auf unseren Mülleimern Bilder mit Verpackungen, die in den jeweiligen Mülleimer gehören.

Auch das Basteln und Experimentieren mit Naturmaterialien ist für unsere Kinder eine große Freude. Bei unserem täglichen Gartenbesuch und unseren regelmäßigen Ausflügen und Spaziergängen haben die Kinder genügend Raum um sich selbst auszuprobieren.

Aber auch Erlebnisse mit Tieren, wie wachsen sie auf, was brauchen sie zum Leben und in wie weit sind sie für unsere Umwelt wichtig, sind ein großer Bestandteil in unserem Alltag.

In unserem Garten befinden sich drei Hochbeete, die gemeinsam mit den Kindern im Frühling bepflanzt werden. Dabei legen wir besonderen Wert darauf, Obst und Gemüse auszuwählen, das die Kinder später selbst ernten können. So haben sie die Möglichkeit, den Wachstumsprozess bewusst mitzuerleben. Im Herbst werden die Hochbeete gemeinsam mit den Kindern auf die Winterzeit vorbereitet.
Das Kind lernt die Natur und die Umwelt mit allen Sinnen bewusst kennen und nimmt sie dabei als unersetzlich und verletzbar war. Es erlebt die natürliche Umwelt als Quelle der Freude, Erholung, Neugier und Entspannung.

8.9. Bewegungsförderung

Bewegung ist für Kinder die Grundlage ihrer Handlungsfähigkeit und der Schlüssel zur Welt. Wir nutzen die natürliche Bewegungsfreude des Kindes, um Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie die gesunde Entwicklung zu fördern.

Durch Bewegung lernen Kinder ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten kennen. Sie lernen Risiken realistisch einzuschätzen und mit anderen Menschen Kontakt aufzunehmen. Gute motorische Fähigkeiten steigern bei Kindern die Unabhängigkeit, das Selbstvertrauen, das Selbstbild und das Ansehen bei Gleichaltrigen.

Wir bieten regelmäßige Bewegungseinheiten in der Turnhalle an, bei denen die Kinder sich austoben können. Dabei werden einzelne Körperbereiche gezielt trainiert und durch Kreis- und Wettspiele die Geschicklichkeit gefördert. Dafür haben wir verschiedene Materialien, wie Matten, Bälle, Kegel, Fahnen und Hütchen.

Oftmals möchten die Kinder sich in der Freispielzeit außerhalb der Turnstunden austoben. Selbstverständlich geben wir ihnen hierfür die Möglichkeit, die Turnhalle zu nutzen.
Bei schönem Wetter machen wir auch gerne draußen in unserem Garten Sport oder tanzen.
Um allen Kindern und ihren Bewegungsdrang gerecht zu werden, gehen wir bei jedem Wetter in unseren Garten. Hier haben sie neben den herkömmlichen Spielplatzgeräten die Möglichkeit, verschiedene Fahrzeuge auszuprobieren, im Wasserspielplatz zu experimentieren und mit verschiedenen Naturmaterialen einen Hindernisparcours zu legen.



8.10. Psychomotorik

Zu den heilpädagogischen Fördereinheiten gehören auch psychomotorische Angebote für Kleingruppen in der hauseigenen Turnhalle. Eine individuelle Persönlichkeitsstruktur und innere psychische Vorgänge beeinflussen die Bewegungsmuster der Kinder. In der Psychomotorik erleben sie durch die vielfältigen Angebote eine Fülle an Bewegungsmöglichkeiten, die sich wechselseitig auf ihre Emotionen und ihre Konzentrationsfähigkeit auswirken. Das Angebot versteht sich als ganzheitliches und entwicklungsorientiertes Konzept, das vor allem die Wahrnehmung und die Beweglichkeit unterstützt und fördert. Durch selbstgesuchte und kaum gesteuerte Bewegungserlebnisse soll das Selbstkonzept der Kinder gestärkt werden. Zentral ist hierbei, dass sich die Kinder ihrer eigenen Wirksamkeit und Handlungsmöglichkeit bewusst sind.

Kinder mit Beeinträchtigungen können Probleme in den Bereichen Sensorik, Motorik, Emotion, Kommunikation und Kognition aufweisen. Gerade diese Bereiche können mit Hilfe pädagogischer Maßnahmen positiv beeinflusst werden. Die Psychomotorik kann in diesem Kontext einen bedeutenden Beitrag, sowohl zur Bewegungserziehung, als auch zu einer positiven Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder mit einer Beeinträchtigung, leisten. Ihnen soll ganzheitlich und entwicklungsorientiert Ich-, Sozial- und Sachkompetenz vermittelt werden.

Die psychomotorischen Stunden werden im Rahmen der heilpädagogischen Förderstunden von der Heilpädagogin in Kleingruppen angeboten. Die Integrationskinder dürfen sich dafür jeweils drei Freunde aus der eigenen Gruppe oder den anderen Gruppen aussuchen. Gemeinsam mit den Kindern werden Bewegungslandschaften aufgebaut, mit diesen gearbeitet oder auch bei Bedarf verändert. Die Kinder nehmen in der Regel mit großer Freude daran teil. So können sie erfolgreich ihre Handlungsmöglichkeiten über die Schulung ihrer Beweglichkeit erweitern oder vertiefen. Sie können spielerisch ihre Defizite ausgleichen, kompensieren oder aufholen. Dazu dienen Matten, Bälle, Reifen, Tücher, Fahrzeuge, Bänke, Kegel und vieles mehr als Ausgangsmaterial für die Bewegungsanregungen. Der Schluss wird gemeinsam besprochen und

kann aus einem abschließenden Spiel oder weiteren sportlichen Aktivitäten bestehen.

8.11. Gesundheitserziehung, Ernährung und Hygiene

Gesundheit ist ein hohes Gut. Daher ist es besonders wichtig, dass Gesundheitsförderung und das Bewusstsein für eine gesunde Lebensführung bereits bei den Kindern praktiziert und vermittelt werden. Zudem geht es in den Erzählkreisen immer wieder um Gefühle wie Hunger und Sättigung.

Einmal in der Woche findet unser gemeinsames gesundes Frühstück statt. Hierfür erhalten die Eltern einen Einkaufszettel und bringen zum Frühstückstag die entsprechenden Lebensmittel mit. Diese werden von den Pädagogen und den Kindern als Buffet angerichtet. Die Kinder können sich dann das nehmen, was sie gerne frühstücken möchten.
In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, bei der Zubereitung des Mittagessens zu helfen. Hierbei achten wir besonders auf die Einhaltung der Hygieneregeln, die anhand eines Plakates mit den Kindern erarbeitet wurden.
Einmal im Jahr bekommen wir Besuch vom Zahnarzt. Er erklärt uns, wie man richtig Zähne putzt und welche Lebensmittel ungesund für unsere Zähne sind.



Durch die Vermittlung von gesundheitlichen und hygienischen Grundprinzipien lernen die Kinder zunehmend mehr Verantwortung für sich selbst und ihren Körper zu übernehmen.

8.12. Ästhetische Entwicklung

Im Kindesalter wird die ästhetische Entwicklung vor allem durch das Wahrnehmen mit allen Sinnen, bildnerisches Gestalten und das Rollenspiel entwickelt.

Matschen, Schmieren und mit den Händen Graben gehört dazu, wie das Gestalten mit verschiedenen Materialien. Freie Materialwahl und das Ausprobieren dürfen führen letztlich zu einer Vorstellung, wie das eigene Ergebnis aussehen soll. Der gestalterische Prozess steht hierbei im Vordergrund. Schablonen sind erlaubt, werden von den Kindern aber selbst gehandhabt und führen so doch wieder zu einem individuellen Ergebnis.

In Rollenspielen und Theateraufführungen können die Kinder Wünschenswertes oder Abstoßendes nachempfinden.

Die Raumgestaltung gibt den Kindern einen sicheren Rahmen, den sie bei Bedarf aber auch wieder umgestalten können. So können sie ein Gefühl für Raumeinteilung und Ordnung entwickeln, und diese bei Gelegenheit auch wieder verwerfen.

8.13. Medienerziehung

Wir haben eine Vielzahl an Bilder-, Fach- und Sachbüchern, die sich die Kinder in der Freispielzeit oder bei Angeboten anschauen dürfen. Wichtig ist uns, dass die Bücher wertgeschätzt werden und dass die Kinder einen guten Umgang mit ihnen lernen.
Außerdem arbeiten wir eng mit der Stadtbücherei zusammen, die uns Medienkisten zu bestimmten Themen zur Verfügung stellt.
Es befinden sich jedoch nicht nur Bücher in der Kiste, sondern auch DVDs, CDs oder Hörbücher.
Da jede Gruppe mit einem CD-Player ausgestattet ist, haben wir immer die Möglichkeit, diese zu nutzen.
Um eine DVD zu dem Thema ansehen zu können, nutzen wir unseren Beamer.
Und selbstverständlich steht uns jederzeit das Internet zur Verfügung.

Zu bestimmten Themen lesen wir auch Zeitung oder Zeitschriften und schauen uns die Bilder an, um noch besser informiert zu werden.
Um alles zu dokumentieren oder besondere Augenblicke festzuhalten, ist jede Gruppe auch mit einem Fotoapparat ausgestattet. Gemeinsam gestalten wir mit den Kindern Fotocollagen, um diese für die Eltern im Eingangsbereich aufzuhängen.

8.14. Übergänge gestalten, Ablösung und Eingewöhnung

Für jedes Kind ist der Eintritt in den Kindergarten ein großes Ereignis, das sich für die einzelnen Kinder durch unterschiedliche Gefühle äußert. Viele Neuankömmlinge werden von Neugierde und Entdeckungsfreude getrieben, andere wiederum sind ängstlich und scheu. Das hängt einerseits mit dem jeweiligen Charakter des Kindes zusammen, andererseits mit der Vorerfahrung der Kinder. Waren die Kinder schon in einer Betreuung, ist es meistens einfacher für sie, sich zu lösen. Bei Kindern, die bis zum dritten Lebensjahr ausschließlich in ihrer Familie betreut wurden, kann die Ablösungszeit länger dauern.

Auch die Einstellung der Eltern trägt zu einer guten oder schlechten Eingewöhnung bei. Können sich die Mutter oder der Vater selbst gut lösen, spürt dies das Kind und es wird sich sicher fühlen und möchte gerne in den Kindergarten gehen. Auch der Kontakt zu den Erzieher:innen wird für das Kind leichter aufzubauen sein, wenn die Eltern ihrerseits dem Kind ihr Vertrauen zu den pädagogischen Mitarbeitern signalisieren.

Eine sichere Ausgangsbasis ist eine wichtige Bedingung für den Übergang von der Familie in den Kindergarten. Hierzu gehören die Anwesenheit vertrauter Personen, am besten Mama oder Papa, aber auch ein vertrauter Gegenstand wie Puppe, Kuscheltier oder ein Schnuffeltuch.

Wichtig ist auch, dass das Kind die Einrichtung schon vor dem ersten Tag mindestens einmal gesehen hat. Daher gehört unser „ Schnuppernachmittag“ zur Eingewöhnung dazu. An diesem „ Schnuppernachmittag“ kann sich das Kind ein Bild vom Kindergarten machen und erste Kontakte zu den Kindern und vor allem zu den Erzieher:innen aufnehmen.

Am ersten Kindergartentag sollte mindestens ein Elternteil mit dem Kind in die Einrichtung kommen und diese gemeinsam „entdecken“. Das pädagogische Personal steht als Ansprechpartner bereit, hält sich allerdings vorerst zurück. Nach ca. einer Stunde verlassen Mama oder Papa und das Kind die Einrichtung. Es ist durchaus aber auch schon möglich, das Kind für eine kurze Zeit allein in der Kindertagesstätte zu lassen. Die Eltern sollten allerdings immer telefonisch erreichbar sein.

Im Allgemeinen wird die Eingewöhnungszeit in Absprache mit den Eltern individuell gestaltet. Grundsätzlich hilft es dem Kind, wenn man den Ablösungsprozess vorsichtig, aber nicht zu langwierig gestaltet.

Der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist ein einschneidendes Ereignis im Leben eines Kindes und seiner Familie. Von seinem Gelingen hängt die Bewältigung weiterer Übergänge ab.

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht.
Ein wichtiger Aspekt des Kindergartenbesuchs ist die Vorbereitung auf den Schuleintritt. Die hier entwickelten Basiskompetenzen bilden die Grundlage für die Schulreife des Kindes.

Alle Erziehung, alle Eindrücke, alle Förderung, vom Zeitpunkt der Geburt bis zur Einschulung, wird als Vorschulerziehung bezeichnet.
In seiner gesamten Entwicklung, in seinem Erleben des Alltags, im Spiel, auch Zuhause, erwirbt ein Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es für die Schulfähigkeit benötigt. Vor allem das Leben in einer Gemeinschaft, auf andere Menschen zugehen, zuhören und sich konzentrieren können, Ausdauer zu haben und soziale Verhaltensweisen im Miteinander zu erleben sind wichtige Bausteine für den Start in die Schule. Dies erlebt und erfährt ein Kind im Alltag und ganz besonders auch im Kindergartenalltag.

Lernen im Kindergarten bedeutet, dass jedes Kind seine eigene Entwicklungszeit hat, um bestimmte Fähigkeiten zu Fertigkeiten zu entwickeln, wobei individuelle Interessen Berücksichtigung finden.
Das letzte Jahr vor der Einschulung ist für manche Kinder dennoch eine besondere Herausforderung.

Damit der Übergang gelingt, wirken Kindergarten und Schule kooperativ zusammen.
Unsere Zusammenarbeit gestaltet sich wie folgt:

- Besuch von Schulstunden in den Grundschulen
- Kooperationstreffen zwischen Kindertagesstätte und Schule

8.15. Vorbereitung auf die Schule und Begleitung des Übergangs (Vorschulerziehung)

Bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt, nach unserem Verständnis, die Vorbereitung auf die Schule.

Wir sehen unsere Aufgabe in der Förderung von Selbst-, Sprach-, und Sozialkompetenzen. Die Vermittlung von schulvorbereitenden Fertigkeiten und Wissen gehört allerdings ebenso dazu, wie das Heranführen an Zahlen, Buchstaben und Mengen. Dies alles geschieht in Kleingruppenarbeit mit eigener Handlungsplanung, wie auch im Alltag, z.B. beim Tisch decken.

Regelmäßig findet die Vorschule für alle Bildungsbereiche im Kindergarten statt. Hier arbeiten wir mit dem Vorschulheft „Max Murmel“, das alle Lernbereiche beinhaltet.

Es werden die Verkehrsregeln, speziell für einen sicheren Schulweg, gemeinsam mit den Kindern erarbeitet.
Die Besichtigung der Grundschule und Teilnahme an einer Unterrichtsstunde sollen den Kindern Unsicherheiten und eventuelle Ängste nehmen.
Zum Abschluss ihrer Kindergartenzeit findet ein Abschiedsgottesdienst statt.
Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen zurückgreifen können, sind die Chancen groß, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Selbstbewusstsein, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.
Um jedem einzelnem Kind das Bestmögliche zu gewähren, ist uns die Zusammenarbeit mit den Eltern besonders wichtig.

9. Beobachtung und Dokumentation

Um eine professionelle Einschätzung über den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu haben, ist die Beobachtung der Kinder wichtig.

So bekommen wir gezielt Kenntnis über die Verhaltensmuster, Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten des Kindes. Das Dokumentieren dieser Beobachtungen ermöglicht langfristig ein zielgerichtetes Arbeiten und eine professionelle Grundlage für unsere Elterngespräche. Diese Dokumentationen werden vertraulich behandelt und nur in Absprache mit den Eltern an Fachdienste, Schulen oder Ärzte weitergegeben.

Zur Sprachstandserhebung verwenden wir die Beobachtungsbögen SELDAK und SISMIK. Zur Dokumentation des Entwicklungsstandes und der Resilienz im Kindergartenalltag verwenden wir den PERIK-Bogen.

Zudem hat jedes Kind einen persönlichen Ordner, in dem besondere Kunstwerke oder auch Bilder von pädagogischen Angeboten abgeheftet werden können. Diese stehen ihnen immer zur Verfügung. Besonders spannend und interessant ist es für Eltern zu sehen, wie sich ihr Kind entwickelt hat und welche Lernfortschritte es gemacht hat.

10. Tagesablauf:

7:00 – 8:00	Frühdienst Die Kinder werden gebracht und von ein bis zwei pädagogischen Fachkräften im Gruppenraum begrüßt und betreut. Im Gruppenraum können sie sich ihren Spielbereich selbst auswählen.
7:30 bis 9:30	In dieser Zeit findet unsere gleitende Brotzeit statt und wird von einer pädagogischen Fachkraft betreut. Die Kinder können in dieser Zeit frei entscheiden, wann und mit wem sie ihre mitgebrachte Brotzeit von zu Hause essen möchten.
8:00	Dienstbeginn des pädagogischen Personals der Gruppen.
8:00 – 9:30	In dieser Zeit findet Freispielzeit statt. Die Kinder dürfen sich ihre Spielmaterialien selbst auswählen. Auch werden pädagogische Angebote vom Vortag mit den Kindern fertig gemacht.
9:30	Alle Kinder treffen sich in der Sonnengruppe zu unserem gemeinsamen Morgenkreis. Dort werden Begrüßungslieder gesungen. Hier ist auch Zeit und Raum, über Ereignisse zu sprechen, festzustellen, welches Kind fehlt, wichtige Themen der Gruppe zu diskutieren, den Tag zu planen und die pädagogischen Angebote vorzustellen. Geburtstage werden von den Kindern gefeiert.
9:50 – 11:00	Pädagogische Angebote finden statt. Hier können die Kinder frei entscheiden, wo sie gerne teilnehmen möchten. Angebote der pädagogischen Mitarbeiter/-innen bieten weitere vielseitige Lernanreize. Ein Teil der Kinder bleibt im Freispiel. Hier können sie ihren Spielort, Spielpartner und Spielmaterial selbst wählen. Freundschaften werden geknüpft, Kontakt zu Mitarbeiter/-innen gesucht und nach Bedarf miteinander gespielt. Bücher, Gesellschafts- und Konstruktionsspiele, Puzzle, Baumaterialien und Rollenspielutensilien sind frei zugänglich.

11:00	Gemeinsames Aufräumen der Spiel– und Beschäftigungsmaterialien.

	Wir ziehen uns an und gehen in den Garten.
11:15 -12:00	Aufenthalt im Freien. Wir gehen jeden Tag in den Garten.
12:00 – 13:00	Wir treffen uns in der Sonnengruppe zu unserem gemeinsamen Mittagskreis. Dort sprechen wir ein Tischgebet, was von einem Kind ausgesucht wird. Das gemeinsame Mittagessen findet in der Regenbogengruppe und im Bistro statt. Die Kinder nehmen sich eigenständig ihr Mittagessen. Das pädagogische Personal begleitet und unterstützt die Kinder dabei.
13:00 -14:00	Mittagsruhe. Alle Kinder ruhen sich in dieser Zeit aus. Es werden Geschichten vorgelesen oder eine Entspannungsmusik angehört.
14:00	Kinder werden abgeholt.
15:00	Es findet eine zweite Brotzeit für die Kinder statt. Die Kinder haben die Möglichkeit ihre Brotzeit von zu Hause zu essen.
15:00 – 16:00	Freispielzeit, die Kinder können ihren Spielbereich frei wählen. Die Mitarbeiter/-innen bieten noch einmal pädagogische Angebote an. (Bastelangebote, Bilderbuchbetrachtung, Brettspiele) Ein Kindergartentag geht zu Ende.

11. Erziehungspartnerschaft

Wir begreifen uns als eine familienergänzende Einrichtung. Das heißt, wir bieten den Eltern ein professionelles, verlässliches pädagogisches Konzept. Im besten Fall entscheiden sich die Eltern für unsere Einrichtung, weil sie unser Konzept als Ergänzung zu ihrer Familienpädagogik sehen.

In der entstehenden Zusammenarbeit ist uns das gegenseitige Vertrauen sehr wichtig. Grundlage hierfür ist, eine wechselseitige Wertschätzung und eine positive Einstellung zueinander. Auf dieser Basis ist es möglich, die gemeinsame Verantwortung für die Förderung der Kinder zu übernehmen.

In dieser Erziehungspartnerschaft finden die Bedürfnisse des Kindes und der Eltern ihren Raum. Die Aufgabe der Pädagog:innen ist es, ihr Fachwissen an die Eltern weiter zu geben und sie so, zum Wohle des Kindes, professionell beraten und begleiten zu können.

Um unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar zu gestalten und sie aktiv an den Entwicklungs- und Veränderungsprozessen ihrer Kinder teilhaben zu lassen, nutzen wir verschiedene Informationswege.

Im Eingangsbereich befindet sich eine gut sichtbare Informationstafel, an der wir regelmäßig aktuelle Aushänge platzieren. Diese geben einen Überblick über die wöchentlichen Aktivitäten, Projekte und besonderen Ereignisse im Alltag der Kinder. Auf diese Weise erhalten die Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und können die Erlebnisse ihrer Kinder besser nachvollziehen und im Familienalltag aufgreifen. Ergänzend dazu informieren wir die Eltern in regelmäßigen Abständen per E-Mail über wichtige Termine, anstehende Veranstaltungen sowie organisatorische Hinweise und über Instagram über unsere Aktivitäten. Durch diese kontinuierliche und verlässliche Kommunikation schaffen wir eine transparente Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Elternhaus.

Wir bieten außerdem Hospitationstermine an, führen regelmäßig Elterngespräche, laden regelmäßig zu einem Elternkaffee ein, veranstalten Elternabende und haben regelmäßige Sitzungen mit dem Elternbeirat.

Zudem gibt es einmal im Jahr eine Elternbefragung bzw. eine Kinderbefragung, die die Zufriedenheit der Eltern und Kinder über alle Bereiche unserer Arbeit abfragt.

12. Fortbildung und Ausbildung

12.1. Fortbildung

Jedem Mitarbeiter stehen Fortbildungstage zur freien Verfügung. Die Anzahl ergibt sich aus den angesetzten Teamfortbildungstagen. Insgesamt sind es 5 Fortbildungstage.

12.2. Ausbildung

Wir sind ein auszubildender Betrieb und bieten Ausbildungsplätze für:

- Kinderpflegepraktikanten
- Optiprax-Praktikanten
- Praktikanten der Fachoberschule
- Schulpraktikas der ortsnahen Haupt- und Realschulen, sowie der Gymnasien
- Boys Day

13. Kooperation mit dem Träger

Wir sind ein Verbund aus zwei Kindertagesstätten (Kindergarten Benjamin und Kinderland Jonathan), die beide unter der Trägerschaft der evang. luth. Dietrich Bonhoeffer Kirche entstanden sind. In der Zeit vom 01.07. 20011 bis 31.12.2016 waren die Tagesstätten im Zweckverband EKiM angesiedelt.

Seit dem 01. Januar 2017 befinden sich beide Häuser wieder in der Trägerschaft der evang. luth. Dietrich Bonhoeffer Kirche. Um eine gute Zusammenarbeit zwischen den Häusern und dem Träger, dem Kirchenvorstand und der Kirchengemeinde zu initialisieren, wurde die Stelle einer Gesamtleitung für beide Häuser erschaffen. Diese beinhaltet folgende Aufgaben:

- Zusammenarbeit, Anleitung, Kontrolle und Begleitung der Leitungen beider Häuser
- Kooperation stärken, zwischen beiden Häusern und der Kirchengemeinde
- Mitarbeiterführung,- und Entwicklung durch interne Fortbildungsangebote

- Finanzaufsicht
- Verantwortung für die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften
- Einstellungsgespräche
- Öffentlichkeitsarbeit

Der Träger beider Einrichtungen ist der Kirchenvorstand und dieser wird vertreten durch den Pfarrer der Gemeinde. Zudem gibt es einen Kindertagesstätten-Ausschuss, der sich aus drei Mitgliedern des Kirchenvorstandes und dem Pfarramtsführer zusammensetzt.

Regelmäßige Gespräche mit dem Träger, der Gesamtleitung und den Leiterinnen führen zu einer Transparenz untereinander, einem besseren Verständnis füreinander und so zu einer gelungenen Zusammenarbeit.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Hauptquelle für Informationen über unsere Häuser sind die Homepages mit folgenden Adressen: www.kiga-benjamin.de www.kinderland-jonathan.de

Des Weiteren sind wir regelmäßig in der örtlichen Presse, im Gemeindebrief und auf der Homepage der Stadt Germering zu finden. Ausflüge, Feste, Aufführungen sowie die Beteiligung an Gottesdiensten zählen ebenso zu unserer Öffentlichkeitsarbeit. So wie hier der Besuch bei der Germeringer Tafel.

15. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen



Zu einer professionellen Pädagogik gehört die Vernetzung mit anderen Institutionen und pädagogischen und psychosozialen Diensten in der näheren Umgebung.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zusammen:

- Evangelische luth. Dietrich-Bonhoeffer-Kirche
- Gemeinde Germering
- Landesverband evangelischer Kindertagesstätten Bayern EVKITA
- Dekanat München
- Fachberatung
- Bezirk Oberbayern
- Landratsamt
- Gesundheitsamt
- Jugendamt
- Frühförderstelle FFB
- Ergotherapeuten
- Logopädie Praxis „Körpersprache“
- Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Germering
- Fachoberschulen
- Fachschulen für Kinderpflege in Starnberg und München
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Grund,- Mittel- und Real-Schulen, sowie Gymnasien in Germering
- anderen Kindertagesstätten in Germering
- Ärzte, Betriebe und Geschäfte in Germering